

Schilderten Kinder wahre Erlebnisse oder waren es doch nur Erfindungen?

Ein Büdinger wehrt sich vor Gericht gegen seine Verurteilung wegen Kindesmissbrauchs

BÜDINGEN/GIESSEN (prz). Die Zeugen, die für den Nachmittag geladen waren, konnten gleich am Eingang zum Gießener Landgericht wieder umkehren: Ihre Aussage wurde nicht mehr gebraucht, denn das Berufungsverfahren gegen den wegen Kindesmissbrauchs angeklagten Büdinger (der Kreis-Anzeiger berichtet) ist jetzt schon zum zweiten Mal geplatzt. Gleich zum Auftakt hatte die Verteidigung des 39-Jährigen einen Beweisantrag gestellt. Er zog das psychologische Gutachten in Zweifel, das über die Glaubwürdigkeit der vermeintlichen Opfer Auskunft gab. Die Anwälte bemängelten einen „problemlosen Umgang des Sachverständigen mit den Aussagen der Kinder“.

Der konnte die detailliert vorgetragene Kritik an seiner Arbeit nicht entkräften, so dass die Richter der Ersten Strafkammer

dem Antrag stattgaben. Nun muss ein neues Gutachten erstellt werden. Wenn der Prozess wieder aufgenommen wird, steht noch nicht fest.

Anfang 1997 war der Elektroinstallateur in erster Instanz vom Amtsgericht Büdingen zu zwei Jahren und neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Richter hielten es für erwiesen, dass der Mann in der ersten Hälfte der 90er Jahre in acht Fällen Kinder sexuell mißbraucht habe. Ihm wurde vorgeworfen, sich wiederholt an drei Jungen im Alter zwischen sieben und 13 Jahren befriedigt und sie in unzuchtiger Weise berührt zu haben. Dabei habe der damals arbeitslose Handwerker nach Auffassung des Gerichts ein besonderes Vertrauensverhältnis ausgeübt: Er war der Nachhilfelerhrer der betroffenen Kinder. Das erste Berufungs-

verfahren war im September 1998 ebenfalls wegen eines mangelhaften Gutachtens ausgesetzt worden. Am Montag konnten die Anwälte des Angeklagten das Glaubwürdigkeitsgutachten über die Zeugen unter dem Aspekt der sogenannten „Geburtsstunde der Aussagen“ aushebeln.

Mit diesem Begriff wird der erste Auftauchen der anklagerelevanten Vorwürfe beschrieben. Die Entstehungsgeschichte der Vorwürfe des sexuellen Mißbrauchs, so die Verteidigung, sei nicht kritisch auf mögliche Suggestionen hin abgeklopft worden, mit denen bei „kindlichen Zeugen“ zu rechnen sei.

Mit anderen Worten: Die vorliegende Expertise kann nach der jetzigen Entscheidung des Gerichts nicht einwandfrei belegen, ob die Kinder Erlebnisse oder Erfindungen geschildert hatten.

Kreis-Anzeiger

23.02.2000